



URLAUBS- UND REISEFOTOGRAFIE

Know-how
Ausrüstung
Aufnahmetipps





Foto: Brent Stirton, Canon Ambassador

GET READY FOR YOUR STORY

Mit der Canon Academy



WORKSHOPS

Die Canon Academy bietet ein umfassendes Trainingsprogramm für Foto- und Videografen. Von Workshops zu Blitz- und Makrofotografie über das Filmen mit der DSLR bis hin zum Einzelcoaching.



HURTIGRUTEN

FOTOREISEN & EVENTS

An aufregenden Orten entspannt fotografieren: In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern planst du deine Fotoreise. Unsere Trainer sind vor Ort und unterstützen dich mit Know-how und Equipment.

Canon



Academy

[DE: canon.de/academy](https://www.canon.de/academy)

[AT: canon.at/academy](https://www.canon.at/academy)

[CH: canon.ch/academy](https://www.canon.ch/academy)

INHALT

KNOW-HOW



- 5 Reisefotografie erzählt Geschichten
- 7 Foto-Cloud, Prints und Fotobücher
- 10 Farbtemperatur und Weißabgleich
- 11 Available Light mit High-ISO
- 12 Perspektive und Bildkomposition
- 13 Motivprogramme und Szenenerkennung

AUSRÜSTUNG



- 15 Ausrüstung ist eine Typfrage
- 16 Objektive für die Reise
- 18 Kamerawahl
- 20 Zubehör

AUFNAHMETIPPS



- 23 Neue Perspektiven
- 24 Menschen vor der Kamera



Petra Selbertinger
Canon Academy Trainerin



Naturfotos erzählen Geschichten: Um den Kontrast zwischen den abgestorbenen Bäumen und den Blumen deutlich hervorzuheben, müssen Bildkomposition und die Verteilung des Lichts stimmen. Natürlich gehört auch Glück dazu, eine so dramatische Lichtstimmung zu erwischen.



Foto: Michael Rogosch, Academy Trainer

INTRO

URLAUBS- UND REISEFOTOGRAFIE

Im Urlaub und auf Reisen wird so viel fotografiert wie zu keiner anderen Zeit im Jahr. Wie packt man Erlebnisse und Begegnungen in spannende Bildergeschichten? Wie können x-fach fotografierte Motive interessant inszeniert werden? Wie sieht das Fotoreisegepäck aus? Der Leitfaden gibt Empfehlungen, welche Kamera und Objektive Canon fürs Reisegepäck bereithält.



Welche Stories sollen deine Bilder erzählen? Bei der Reisefotografie sorgt der eigene Blickwinkel für Motive jenseits des Postkartenkitschs.

REISEFOTOGRAFIE ERZÄHLT GESCHICHTEN



Der Fokus bestimmt, welche Geschichte ein Foto erzählen soll.

Wer in den 70er- oder 80er-Jahren aufgewachsen ist, weiß: Kaum etwas war damals so einschläfernd wie ein endlos langer Diaabend.

Der Grund: zu viele Bilder, zu wenig Erzählstruktur. Profifotografen, die mit Multivision-Shows über exotische Reiseziele ihren Lebensunterhalt verdienen, wissen, wie es besser geht: einen roten Faden spinnen, spektakuläre mit ruhigeren Bildern abwechseln, Anekdoten einbauen. Wer visuell erzählen kann, bekommt die Aufmerksamkeit, die seine Bilder verdienen.

TIPP: Wer seine Bilder später daheim oder online präsentieren will, sollte eine Erzählstruktur im Kopf haben und sich an dieser orientieren. Das Reagieren auf spontane Ereignisse schließt dieser „Master-Plan“ ja keinesfalls aus.



Maasai mit ihren farbenprächtigen Gewändern sind quasi ein Muss-Motiv für Kenia-Reisende.

STORYS ÜBER ORTE UND MENSCHEN

Gelungene Einzelbilder funktionieren auch für sich allein. Spannender ist es aber, dem Betrachter die eigenen Reiseerlebnisse in Form einer Story nahezubringen. Ein erzählerisches Mittel besteht darin, den Betrachter „an die Hand“ zu nehmen.

Sinnvoll ist es auch, Nebenschauplätze und Details zu zeigen. Beispielsweise Menschen in einem Pub, die sich zuprosten; einen Tisch im Restaurant mit ortstypischen Speisen; Taue an einer Schiff-Reling; den Handwerker bei der Arbeit. Auch indirekte Perspektiven wie Motiv-Einpiegelungen im Wasser oder in Schaufenstern können reizvoll sein. Sie ziehen den Betrachter ins Bild und setzen das „Kopfkino“ in Gang.

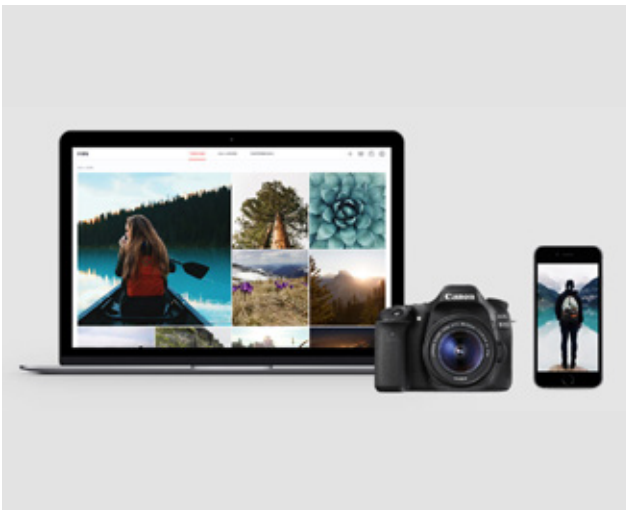
TIPP: Suche einen Protagonisten, der in deiner Bilderserie einen Ort und seine Bewohner „entdeckt“.

TIPP: Unser Blick auf die Welt ist vom Erzählen geprägt. Deshalb bieten sich auch in der Fotografie filmische Stilmittel an: Totale, Halbtotale, Close-up und Gegenschuss bringen Spannung in eine Bilderserie. Ein anderes Mittel besteht im Sichtbarmachen von Bewegung. Etwa durch logisch nachvollziehbare Ortswechsel oder durch lange Belichtungszeiten, die Passanten bewegungsunscharf erscheinen lassen.



Canon irista ist die Canon Cloud-Lösung, um Bilder einfach zu speichern und mit anderen zu teilen.

FOTO-CLOUD, PRINTS UND FOTOBÜCHER: URLAUBSBILDER MIT ANDEREN „TEILEN“



Via Canon irista lassen sich Urlaubserinnerungen komfortabel speichern, mit anderen teilen oder als Fotobuch drucken.

Zu analogen Zeiten hatten Reisefotografen wenige Optionen, um ihre Bilder zu zeigen: einfache Fotoabzüge, ein selbst erstelltes Fotoalbum oder der bereits erwähnte Dia-Abend. Heute sind die Möglichkeiten weit umfassender.

So lassen sich digitale Bilder in Echtzeit mit anderen teilen. Canon EOS- und Kompaktkameras bieten hierfür ein integriertes WiFi zum unkomplizierten Datenaustausch mit dem Handy oder Tablet. Darüber hinaus lassen sich die Bilder in der Canon irista Fotocloud hochladen und von da aus direkt oder über ein angebundenes Facebook-Konto mit anderen teilen.

! **TIPP:** Der zehn Gigabyte große Canon irista Start-Account ist kostenfrei.

Wer seine Lieblingsbilder sofort ausdrucken und als selbst gestaltete Postkarte verschicken will, kann dies mit einem mobilen Canon SELPHY-Drucker sogar von unterwegs tun, dank optionalem Akku und WiFi sogar kabellos.

Alternativ lassen sich die Bilder zu Hause an einem Canon PIXMA-Drucker in Fotoqualität und bis zum Format A2 ausgeben.

TIPP: Am besten lässt sich eine Reise in Form eines echten Fotobuchs nacherzählen. Beim Canon hdbook hilft die Software beim Erstellen individueller Layouts, die Produktion erfolgt im Labor.

Das Besondere: Das Canon hdbook wird im Inkjetdruckverfahren gedruckt, das Bilder besonders detailreich und mit integrierter Schrift extrem scharf wiedergibt. Zudem verspricht es eine lange Haltbarkeit, die sogar fotochemische Fotobücher übertrifft.



Die schönsten Motive bleiben als Fine-Art-Prints länger in Erinnerung.



KNOW-HOW

DER WEG IST DAS ZIEL

Auf Reisen kann man nie wissen, welches Motiv einem im nächsten Moment begegnet. Neugier und eine Portion Experimentierfreudigkeit sind gute Voraussetzungen, um mit jedem gelungenen Bild seine Erfahrung zu erweitern.



Ob natürliches Licht oder, wie hier, Kunstlicht: Das Licht bestimmt die Farben.

FARBTEMPERATUR UND WEISSABGLEICH

Ob Meeres- und Himmelsblau, die ockerfarbenen Fassaden südeuropäischer Städte, das satte Grün von Wiesen und Laubwäldern, das warme Rot der untergehenden Sonne oder das faszinierende Grau in Blau einer Wattlandschaft: Farben spielen in der Reisefotografie eine zentrale Rolle.

Damit diese im Foto so wirken, wie man sie wahrnimmt, muss zunächst der Weißabgleich stimmen. Der automatische Weißabgleich (Einstellung AWB) liefert meist bereits gute Ergebnisse. Wer seine Bilder weiter optimieren will, kann die Voreinstellungen für verschiedene Lichtszenarien (wolkenloser Himmel, geschlossene Wolkendecke, verschiedene Kunstlichtarten) nutzen.

Hilfreich in Mischsituationen, wie zum Beispiel, wenn Kunstlicht von Laternen auf das natürliche Restlicht der Dämmerung trifft, ist vor allem der automatische Mehrbereich-Weißabgleich der PowerShot-Modelle, der verschiedene Areale im Bild auf ihre Farbtemperatur hin analysiert.

Noch zielgenauer lässt sich die Farbtemperatur mithilfe des manuellen Weißabgleichs bestimmen. Alles, was man braucht, ist eine Graukarte (zur Not tut es auch ein weißes Blatt Papier), mit der man die Kamera auf Knopfdruck exakt auf die aktuelle Lichtfarbe einstellt.



Wenn das Licht schwindet, ergeben sich oft die interessantesten Motive.

NATÜRLICH(ES) LICHT

Sei es in der abendlichen Stadt oder in der Natur zur blauen Stunde: In der Reisefotografie tauchen die interessantesten Motive oft erst auf, wenn das Licht schwindet. Der Einsatz des Blitzes empfiehlt sich in der Regel nicht – er übertönt die natürliche Lichtstimmung vor Ort und reicht bei den meisten Outdoor-Aufnahmen ohnehin nicht weit genug.

Um trotzdem zu scharfen Bildern zu kommen, bieten sich dem Fotografen verschiedene andere Möglichkeiten: der Einsatz eines Stativs, eines lichtstarken oder bildstabilisierten Objektivs oder die Einstellung hoher ISO-Empfindlichkeiten.

Die Bildstabilisierung in Objektiven des Canon EOS-Systems erweitert den Einsatzbereich um bis zu fünf Blendenstufen. Damit können Fotografen bei konstanter Blende und Empfindlichkeit statt z. B. einer 1/500 Sekunde noch 1/15 s verwenden und damit in der Dämmerung noch Bilder aus der Hand schießen.

Das Hochschrauben der ISO-Empfindlichkeit bezahlt man mit einem höherem Bildrauschen. Allerdings liefern PowerShot-Modelle mit großem Sensor, vor allem aber Canon EOS-Kameras, auch bei höheren ISO-Werten noch qualitativ gute Bilder.

ISO

 **25600**

 **12800**

Hohe ISO-Werte ermöglichen das Fotografieren in Available-Light-Situationen. Allerdings nimmt die Bildqualität bei extremen ISO-Einstellungen ab.



Weitwinkelaufnahmen setzen die Stadtarchitektur in Szene.

Foto: Nadja Wehling, Canon Academy Trainerin

PERSPEKTIVE, BRENNWEITE, STANDPUNKT, BILDKOMPOSITION

Wer mit seinen Reisebildern aus der Masse der Urlaubsaufnahmen herausstechen möchte, sollte sich vor der Aufnahme mit den örtlichen Gegebenheiten und alternativen Blickwinkeln befassen. Das ist umso wichtiger bei oft fotografierten Motiven, einem berühmten Bauwerk etwa. Ein erhöhter Aufnahmestandpunkt – das kann ein Poller oder eine Fußgängerbrücke sein – schafft Überblick und staffelt den fotografierten Raum.

Die Froschperspektive lässt Gebäude oder natürliche Erhöhungen imposanter erscheinen.

Ein bewusst gewählter Vordergrund, z. B. ein Mensch oder eine Pflanze, verleihen Stadtlandschaften Tiefe und der Bildkomposition eine zusätzliche visuelle Ebene.

Auch das Objektiv hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bildwirkung. Teleobjektive verdichten den Raum und sorgen bei offener Blende dafür, dass sich das Hauptmotiv plastisch vom unscharfen Hintergrund abhebt. Weitwinkel-Aufnahmen unterstreichen hingegen die Weite urbaner und natürlicher Räume, sorgen für durchgehende Schärfe und lassen den Blick des Betrachters „atmen“.

TIPP: Eine Orientierungshilfe für eine gelungene Bildkomposition liefert die Drittel-Regel. Diese von den meisten Menschen als besonders harmonisch empfundene Bildaufteilung lässt sich relativ leicht finden, wenn man entsprechende Gitternetzlinienmuster im Sucher oder im Display von Canon EOS- oder PowerShot-Kameras einblendet.



Bei kniffligen Situationen wie im Gegenlicht hilft die Szenenautomatik bei der Einstellung der Kamera.

AUTOMATISCH GUT DRAUF: MOTIV-PROGRAMME UND SZENENERKENNUNG

EOS-Einsteiger- und Mittelklasse-Kameras, aber auch Kompaktkameras, bieten eine Vielzahl an Motivprogrammen.

Diese heißen so, weil sie die Kameraeinstellungen mit Blick auf klassische Motivsituationen optimieren. Ambitionierte Fotografen meiden diese vermeintlich amateurhaften Programme zu Unrecht. So sorgt das Sportprogramm für Reihenaufnahmen, bei denen der Autofokus automatisch dem Hauptmotiv folgt.

Beim Motivprogramm für Landschaften wählt die Kamera automatisch eine möglichst hohe Schärfentiefe, sodass das Motiv von Vorder- bis Hintergrund scharf abgebildet wird.

Das Motivprogramm Portrait sorgt automatisch dafür, dass Gesichter einen natürlichen Hautton erhalten und sich durch eine große Blendenöffnung plastisch vom unscharfen Hintergrund abheben.



Bei Nachtaufnahmen stellt die Szenenautomatik automatisch einen hohen ISO-Wert ein.

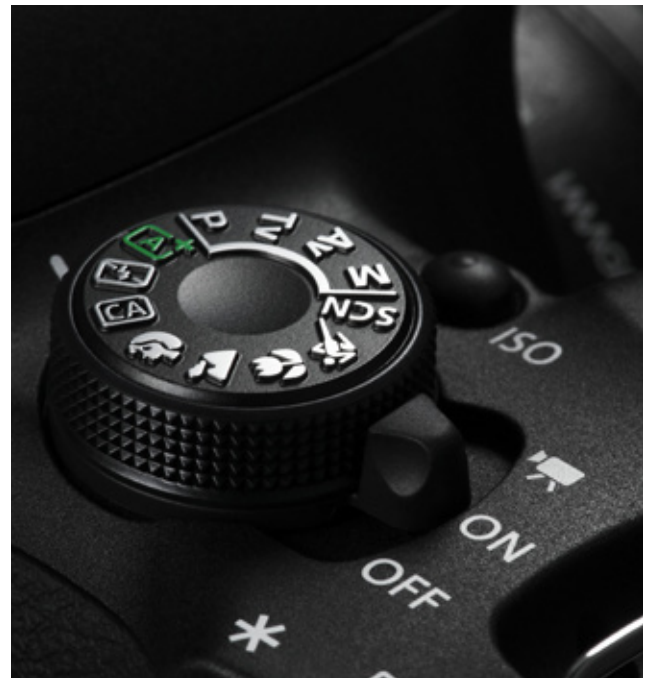


Bei solchen Lichtsituationen führen Erfahrung oder eine intelligente Programmautomatik zu einem stimmungsvollen Bild.

PROGRAMME FÜR SONDERAUFGABEN: DIE SPECIAL-SCENE-MODI (SCN)

Für besondere Aufnahmesituationen bieten viele Canon EOS- und PowerShot-Kameras Special-Scene-Modi an, welche die Aufnahmeparameter für ganz bestimmte Motive optimieren: für Nachtportraits, Aufnahmen bei Kerzenschein oder von spielenden Kindern.

Auch hier gilt: Alle Parameter lassen sich natürlich auch manuell auf das jeweilige Motiv abstimmen. Wenn es schnell gehen soll, sind die Szene-Modi aber eine gute Alternative – zumal sich der Fotograf so voll auf die Bildkomposition konzentrieren kann.



Motiv- und Szenenprogramm werden bei der EOS 700D komfortabel per Moduswahlrad eingestellt.



Robust ausgerüstet: Die EF-Objektive der L-Serie, erkennbar am roten Ring, sind gegen Staub und Spritzwasser geschützt.

AUSRÜSTUNG IST EINE TYPFRAGE

Vieles kann man im Urlaub planen, aber es gibt auch immer wieder Überraschungen. Auf die Zusammenstellung der Ausrüstung sollte man sich vorbereiten. Folgende Überlegungen spielen dabei eine Rolle:

Foto- oder Jackentasche: Welcher Fototyp bist du?

Die beste Kamera ist die, die man immer dabei hat. Das stimmt – einerseits. Andererseits ist eine Einsteiger-Spiegelreflexkamera mit Standardzoom selbst Kompaktkameras aus der Top-Klasse deutlich überlegen, wenn es um das Thema Bildqualität, kreative Möglichkeiten und Handling geht. Im Idealfall hat man im Urlaub oder auf der Reise also beides dabei: eine DSLR für die anspruchsvollen Aufnahmesituationen und eine Kompaktkamera, die stets in der Jacken- oder Hosentasche steckt und dann zum Einsatz kommt, wenn die DSLR im Hotel oder in der Ferienwohnung verbleibt.

Die dritte Alternative besteht in der Mitnahme einer einzigen Kamera, die kompakter ist als eine DSLR – aber ähnlich flexibel und leistungsstark. Die spiegellosen EOS-M-Systemkameras nehmen es mit der Qualität einer APS-C-Kamera auf und sind im Urlaub der ideale Reisebegleiter.



Die EOS 80D und die EOS M5 im Größenvergleich.



Zoomobjektive sind in der Reisefotografie beliebt, weil sie mehrere Festbrennweiten ersetzen können. Letztere haben ihre Stärken bei Kompaktheit, Lichtstärke und Qualität.

ALLROUND-ZOOMS FÜR DIE REISE

Ein Objektiv für alles: Das ist das Idealprofil sogenannter Reisezooms. Sie decken einen breiten Brennweitenbereich ab und sind zugleich kompakt und leicht.

Unterm Strich spart ein solches Zoom Platz in der Fototasche, Geld bei der Anschaffung sowie den Objektivwechsel. Als „Immer-drauf“-Objektiv empfiehlt sich für Kameras mit APS-C-Sensor beispielsweise das Canon EF-S 18-200mm 1:3,5-5,6 IS, das als Superzoomobjektiv einen Brennweitenbereich vom starken Weitwinkel bis zum mittleren Telebereich abdeckt.

Wer auf etwas Zoomstärke verzichten kann, greift zum Canon EF-S 15-85mm 1:3,5-5,6 IS USM. Das Objektiv besitzt nicht nur einen Bildstabilisator für Freihand-Aufnahmen bei schlechten Lichtverhältnissen, sondern auch einen Ultraschallmotor für eine schnelle und sichere Scharfstellung.



Das EF-S 18-200mm ist ein klassisches Reisezoom, das für die meisten Motivsituationen die passende Brennweite bietet.

35mm: Allround-Vollformat-Festbrennweite für unterwegs

Objektive mit Festbrennweite haben im Vergleich zu Zoomobjektiven eine Reihe von Vorteilen. So weisen sie in der Regel geringere Abbildungsfehler auf, liefern das schärfere Bild und sind vergleichsweise leicht. Andererseits eignen sie sich naturgemäß nicht für alle Motive. Als guter Kompromiss empfiehlt sich ein Objektiv mit einer Brennweite von 35 mm bei Vollformatkameras. Sie ist weitwinklig genug für Landschafts- und Stadtpanoramen, eignet sich optimal für die Street Photography, darüber hinaus aber auch für Portraits. Ebenfalls wichtig für Menschenaufnahmen: Bei Offenblende stellt es die Person vor dem unscharfen Hintergrund frei.

Ein 35mm-Objektiv ist die ideale Festbrennweite für reisende Fotografen. Im Canon-Sortiment bietet sich hier das leichte und besonders lichtstarke EF 35mm f/2 IS USM Objektiv mit integriertem 4-Stufen-Bildstabilisator und Ultraschallmotor an.

Für Canon Kameras mit APS-C-Sensor und Cropfaktor 1,6 empfiehlt sich das preisgünstige und ebenfalls recht lichtstarke Canon EF-S 24mm f/2,8 STM Objektiv. Es entspricht im 35mm-Vollformat der Brennweite von 36 mm, ist also ganz nah dran an der 35mm-Allround-Festbrennweite.



Oben: Das EF 35mm f/2 USM ist ein feines Reiseobjektiv für Vollformatkameras. Noch kompakter ist das EF 40mm f/2,8 STM im flachen „Pancake“-Format.



Ein angenehm natürlich wirkender Bildwinkel zeichnet dieses Bild aus, das mit dem EF 35mm f/1,4L IS USM Weitwinkelobjektiv fotografiert wurde.



EOS 200D: Kompakte DSLR mit APS-C-Sensor, die kompatibel mit mehr als 80 EF- und EF-S-Objektiven ist.

KAMERA: LEICHT UND KOMPAKT

Die Spiegelreflexkamera (DSLR) ist das Non-plusultra, wenn es um kreative Fotografie und anspruchsvolle Motive geht. Das liegt zum einen am besseren Handling: Weil der Body einer DSLR größer ist, bietet er professionelle Ergonomie, z. B. eine ausgeprägte Handmulde. Außerdem besitzen vor allem die Modelle der Amateur-Oberklasse (wie die EOS 7D Mark II und die EOS 80D), aber auch preisleistungsstarke Mittelklasse-Modelle (etwa die EOS 77D und die 800D) eine Vielzahl manueller Tasten und Schalter für die intuitive Kamerasteuerung.

Die Nase vorn haben DSLRs auch beim Thema Sucher. Denn trotz allen Fortschritts elektronischer Sucher (EVF) wie sie in spiegellosen Systemkameras zum Einsatz kommen: Der optische Sucher einer DSLR ist bis heute in puncto Bildbeurteilung und Komposition unerreicht, denn er ist nicht nur besonders hell, sondern arbeitet als Echtbildsucher auch absolut verzögerungsfrei.

Und in noch einem für Reisefotografen relevanten Punkt ist er seinem elektronischen Pendant bei den Spiegellosen überlegen: Ein optischer Sucher ist weniger energiehungrig.

In zwei Punkten müssen sich Spiegelreflexkameras den Spiegellosen geschlagen geben, bei Gewicht und Abmessungen. So wiegt beispielsweise die mit einem APS-C-Sensor ausgerüstete spiegellose Canon EOS M5 inklusive Akku und SD-Speicherkarte nur knapp 430 g Gramm. Damit ist sie trotz einer DSLR-ähnlichen Ergonomie spürbar leichter und kleiner als die meisten DSLRs.

Die Kompromisse, die Reisefotografen im Hinblick auf den Sucher eingehen, sind überschaubar: Der elektronische OLED-Sucher löst mit 2,36 Mio. Subpixeln sehr fein auf, besitzt eine Bildfeldabdeckung von 100 % und eine so hohe Bildwiederholfrequenz (120 B/s), dass sich das Sucherbild selbst bei schnelleren Schwenks kaum noch von dem eines optischen Suchers unterscheiden lässt.

Die Canon EOS M6 ist noch etwas leichter und kompakter, hat allerdings keinen EVF-Sucher an Bord. Für Outdoor-Aufnahmen und bei hellem Umgebungslicht empfiehlt sich deshalb die Anschaffung des optionalen Aufstecksuchers EVF-DC2. Er besitzt dieselben Eigenschaften wie der eingebaute Sucher der M5.

Ein Vorteil des Canon EOS-Systems: Die spiegellosen EOS M-Modelle lassen sich nicht nur mit EF-M-Objektiven nutzen, etwa dem 300 Gramm leichten und nur 86,5 mm langen Reisezoom EF-M 18-150mm 1:3,5-6,3 IS STM. Über den optionalen Adapter EF-EOS M ermöglichen sie auch den Anschluss von mehr als 80 Canon DSLR-Objektiven, einschließlich Makro-, Tilt/Shift-, Fisheye- und Ultratele-Objektive.

Für einige der genannten EOS- und EOS-M-Modelle gilt: Sie sind mit einem dreh- und schwenkbaren oder klappbaren Touchscreen-Display für außergewöhnliche Perspektiven ausgerüstet und WiFi-fähig, so lassen sich die Kameras nicht nur drahtlos über die kostenlose Camera Connect App bedienen, sondern auch Bilder drahtlos auf ein Smartgerät überspielen – ein großer Vorteil für alle, die ihre Bilder direkt aus dem Urlaub mit anderen „teilen“ möchten.

TIPP: Fotografen, die mit geringem Gewicht reisen, aber nicht auf die Vorzüge einer DSLR verzichten möchten, sollten sich die neue EOS 200D ansehen. Die weltweit kleinste und leichteste DSLR mit APS-C-Sensor und dreh- und schwenkbarem Display bringt mit 453 Gramm nur unwesentlich mehr auf die Waage als eine Spiegellose mit APS-C-Sensor.



Reisefotografie mit Kompaktkameras

Reisefotografen, denen es um eine möglichst hohe Bildqualität und eine Vielzahl kreativer Eingriffsmöglichkeiten bei kleinen Abmessungen geht, sollten sich die Topmodelle der Canon PowerShot G-Serie ansehen, beispielsweise die PowerShot G7 X Mark II.

Sie besitzt zahlreiche kreative Optionen und, wie alle PowerShot G-Modelle, den großen 1,0-Zoll-Typ-Sensor. In Kombination mit dem lichtstarken Objektiv sorgt dieser für eine hohe Wiedergabequalität selbst bei wenig Licht. Das lichtstarke Objektiv und der große Sensor ermöglichen zudem das Gestalten mit Schärfe und Unschärfe.

Zugleich deckt das hochwertige Objektiv mit seinem Brennweitenbereich von 24 bis 100 mm die wichtigsten Motivwelten von Landschaft über Straßenszenen bis Portrait ab. Und auch bei Actionaufnahmen zeigt die Kamera dank ihres 4-Stufen-Bildstabilisators, des 31-Punkt-Autofokus-Systems sowie bis zu 8 Reihenaufnahmen pro Sekunde eine überzeugende Leistung.

Mit einem etwas kleineren Brennweitenbereich (28–84 mm, KB-äquivalent) und etwas weniger Lichtstärke wartet die PowerShot G9 X Mark II auf. Dafür ist sie nochmals leichter und um ein Viertel schmaler als ihr Schwestermodell und passt somit gerade noch in eine Hosentasche.

Reise-Fotografen, die mit einer Kompaktkamera neben einer hohen Bildqualität auch einen großen Brennweitenbereich abdecken möchten, greifen zur PowerShot G3 X. Sie deckt mit ihrem 25-fach-Zoom (24–600 mm, entsprechend KB) nahezu alle Motivwelten ab, von der weitwinkligen Landschaftsaufnahme über Portraits bis hin zu formatfüllenden Wildlife-Aufnahmen aus der Ferne.

Noch mehr Zoom bieten die Superzoom-Kameras der Canon SX-Serie. Die PowerShot SX730 HS bietet als Travelzoom-Kamera einen 40-fachen optischen Zoom, wiegt dabei nicht einmal 300 Gramm und passt in fast jede Hosentasche.



Es gilt buchstäblich, abzuwägen, wie viel Ausrüstung man auf Reisen mitnehmen möchte: Der Wunsch, auf jede Motivsituation vorbereitet zu sein, ist verlockend. Qualitativ hochwertige Zoomobjektive wie das EF 24-105mm f/4L sind eine erstklassige Lösung.

ZUBEHÖR

Fototaschen: Spezialist bis zum Alltags-Allrounder

Individuell gestaltbare Unterteilungen, flexible Tragesysteme, ein hoher Tragekomfort und besonders leichte, aber strapazierfähige Materialien sprechen für den Einsatz spezieller Reisefototaschen. Je nach Ort sollte man allerdings überlegen, ob man nicht besser zu einem unauffälligen Rucksack oder einer dezenten Tasche greift, um Langfinger erst gar nicht auf die kostbare Fracht aufmerksam zu machen. Ideal dafür sind beispielsweise der Canon Rucksack Backpack BP10 oder die Canon Kuriertasche Messenger Bag MS10, die beide jeweils Platz für eine DSLR, zwei Objektive, ein Stativ, ein Tablet sowie persönliche Gegenstände bieten, dabei wegen ihres dezenten, „urbanen“ Designs aber nicht wie Kamera-, sondern eher wie klassische City-Taschen wirken.



Alles dabei: die Minimallösung für die Fotoreise.

Stativ: die dritte Hand des Fotografen

Der Einsatz von Stativen macht insbesondere in der Landschaftsfotografie (z. B. blaue Stunde) Sinn, aber auch bei Architektur- und Nachtaufnahmen in der Stadt. Naturgemäß spielen neben der Stabilität auch die Abmessungen und das Gewicht bei der Kaufentscheidung eine Rolle. Dank innovativer Materialien und Konstruktionen gibt es inzwischen Reisestative, die sehr leicht, kompakt und dabei auch bezahlbar sind.



Filter: dem Licht ein Schnippchen schlagen

Neben einer Gegenlichtblende, die unerwünschte Reflexionen durch seitlich einfallendes Licht eliminiert, macht der Einsatz von Neutral-Density-Filtern (ND) Sinn. Diese Graufilter machen bei hellen Lichtverhältnissen lange Belichtungszeiten überhaupt erst möglich. Besonders interessant ist das, wenn Bäche oder Flüsse im Visier sind und das weiche Fließen des Wassers eingefangen werden soll. Darüber hinaus lassen sich so interessante Effekte erzielen – etwa Menschen, die vor einem Gebäude durch Bewegungsunschärfe geisterhaft „verwischen“.

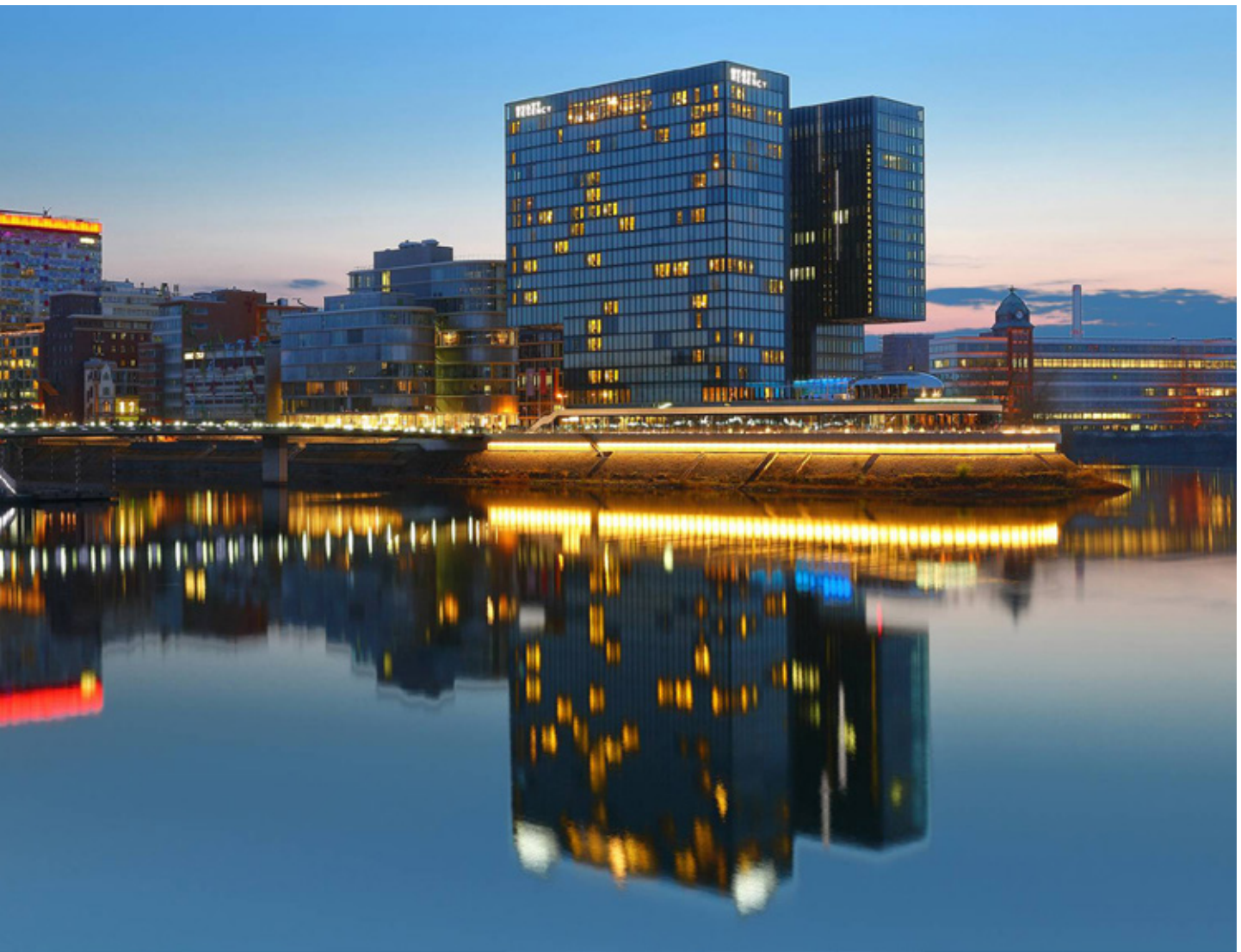


Akkus und Speicherkarten

Das spannendste Motiv ist immer das nächste. Damit es nicht zu Engpässen kommt, gehören deshalb Ersatzakkus und-Speicherkarten ins Reisegepäck.



TIPP: *Tipp: Einige Kameras der Canon PowerShot G-Serie bieten bereits interne ND-Filter, die für die meisten Motive und Lichtverhältnisse ausreichen. Bei anspruchsvollen Naturaufnahmen bieten zusätzliche ND-Filter vor dem Objektiv erweiterte Möglichkeiten.*



AUFNAHMETIPPS

MITTEN DRIN: UNTERWEGS IN DER STADT

Gelungene Stadtfotografie – das ist im Idealfall ein echtes Stadtportrait. Fotografiere die architektonischen und kulturellen Highlights einer Stadt interessanter, indem du möglichst ungewöhnliche Perspektiven suchst. Experimentiere mit grafischer Abstraktion – etwa durch Detailaufnahmen oder eine bewusste Unterbelichtung zur Betonung von Form und Strukturen eines Gebäudes.



NEUE PERSPEKTIVEN FÜR ALLERWELTSMOTIVE

Wer weltbekannte Gebäude „neu“ fotografieren möchte, kann z. B. mit unerwarteten Bildkompositionen experimentieren. Zwei Beispiele: Der „totfotografierte“ Eiffelturm wird wieder zum attraktiven Sujet, wenn man aus Bodenhöhe fotografiert und die Stiefel eines Passanten oder eine vorbeilaufende Taube ins Bild integriert. Und das Kolosseum wird wieder mit Spannung aufgeladen, wenn ein „Assistent“ ein Plastikmodell der römischen Arena aus dem Souvenirshop ins Bild hält.

Zu einem Stadtportrait gehören typische Szenen aus der Alltagskultur. Details runden das Bild ab: die Stadtmusiker vor der Kathedrale, fliegende Händler, ein Paar, das händchenhaltend durch den Park schlendert oder ortstypische Produkte oder Werbetafeln. Das i-Tüpfelchen sind mehrdeutige Momentaufnahmen: witzige Situationen, die sich spontan im Straßenbild auftun. Halte die Augen auf – und die Kamera bereit.

TIPP 1: Wer dem Zufall auf die Sprünge helfen will, sucht sich eine Straßenfotografie-Falle – etwa eine Mauer oder ein Tisch in einem Straßencafé gegenüber einem „fotogenen“ Ort – und wartet, bis etwas Spannendes passiert.

TIPP 2: Aufnahmen von Ortschildern, Landkarten, Wahrzeichen sowie Ankunfts- oder Abfahrtsszenen strukturieren eine Stadtreportage und fungieren als „visuelle Zwischenüberschriften“.

Portraitfotografie im Urlaub: der Mensch im Visier

Menschen in fremden Umgebungen erzählen oft mehr über ein Land als Landschaften und Gebäude: die Händler auf dem lokalen Markt, der Losverkäufer an der Straße, der Kellner im Restaurant.

Wichtig: Gehe vorab hin und bitte um um Erlaubnis – aus dreierlei Gründen:

Erstens erweist du deinem Gegenüber den nötigen Respekt.

Zweitens kommst du ins Gespräch und erfährst so vielleicht mehr über Land und Leute.

Drittens kannst du eine Portraitbrennweite nutzen, statt das Gesicht mit einem starken Teleobjektiv aus der Ferne heranzuholen. Das Ergebnis wird damit deutlich harmonischer und buchstäblich „näher“ ausfallen.



Ein Weitwinkelzoom fängt die ausladende Bewegung ein. Bei dieser Aufnahme kam das EF-S 10-22mm f/3,5-4,5 USM zum Einsatz.

TIPP 1: Wie in der Landschafts- und Stadtfotografie, so gilt, zumindest im Sommer, auch für das Portrait: Das Morgen- und Abendlicht schmeichelt dem Motiv. Steht die Sonne im Zenit, sind die Kontraste meist zu hart. Dann hilft im Zweifel nur noch ein Aufhellblitz.

TIPP 2: „Weniger ist mehr“, lautet die Faustregel für ein gelungenes Portrait. Im Klartext: Die Füße gehören in der Regel nicht ins Bild, auch der Oberkörper kann außen vor bleiben. Besonders eindrücklich sind Close-up-Portraits, bei denen beispielsweise nur die zentrale Partie rund um Augen und Mund zu sehen ist.



UND ACTION: FOTOGRAFIEREN IM SPORT- UND AKTIVURLAUB

Surfen, Wandern, Rad- oder Skifahren: Sport gehört zu den wichtigsten Aktivitäten im Urlaub – und die meisten davon weisen eine gewisse Grundgeschwindigkeit auf.

Das hat Folgen für die Aufnahmetechnik – und das Equipment. Abgesehen mal von kreativer Bewegungsunschärfe („Wischeffekt“) ist in aller Regel ein knackscharfes Bild erwünscht. Dieses „Einfrieren“ des Motivs erreicht man mit Belichtungszeiten ab ca. 1/500 s oder kürzer. Dazu empfiehlt es sich, die Blendenautomatik (Tv) zu wählen: Der Fotograf legt die Belichtungszeit fest, die Kameraelektronik bestimmt die korrekte Blende.

Wenn es vor der Kamera besonders schnell zugeht, bietet sich das „Sport-Programm“ an, das automatisch alle Kameraparameter für Action-Aufnahmen optimiert.

Besonders geeignet für die Sport- und Actionfotografie ist der AF-Continuous-Modus, der kontinuierlich die korrekte Scharfstellung prüft und nachführt.

Wer actionbetonte Szenen einfangen will, etwa den Sprung eines Windsurfers oder Snowboarders, sollte darüber hinaus auf ein schnelles und präzises Autofokussystem und eine hohe Serienbildgeschwindigkeit der Kamera achten. Sehr gut geeignet sind DSLRs der gehobenen Mittelklasse, etwa die EOS 77D und die 800D oder die EOS 80D (7 Bilder/s) und die EOS 7D Mark II (10 Bilder/s).

Gerade beim Wasser- und Wintersport spielt sich das Geschehen oft in einiger Entfernung ab. Ein Tele- bzw. ein Telezoomobjektiv ist also in aller Regel das Mittel der Wahl. Für reisende Sportfotografen bieten sich Objektive wie das preisgünstige Canon EF-S 55-250mm 1:4,0-5,6 IS STM, das EF 70-300 mm 1:4-5,6 IS USM oder das preisleistungsstarke EF 70-200mm f/4L IS USM aus Canons professioneller „L“-Objektiv-Baureihe an.

Alle genannten Objektive sind bildstabilisiert und ermöglichen damit ein nahezu verwacklungsfreies Sucherbild.

Abtauchen

Doch nicht nur an Land locken spannende Sport- und Actionmotive. Die Unterwasserwelt ist ein besonders faszinierendes Fototerrain – und dank spezieller Unterwasserkameras und Unterwassergehäuse für jeden zu erobern. So kann man etwa mit der wasserdichten und bis zu einer Fallhöhe von zwei Metern stoßfesten 5-fach-Zoom-Unterwasserkamera PowerShot D30 bis zu 25 Meter tief tauchen.

Daneben hat Canon Unterwassergehäuse für PowerShot- und IXUS-Kameras im Programm, die dank ihrer robusten Polykarbonat- und Edelstahlkonstruktion sogar bis zu einer Tauchtiefe von 40 Metern wasserdicht sind und den Zugriff auf alle wichtigen Kameraeinstellungen bieten.

Neben dem Gehäuse gibt es noch eine Reihe weiterer Besonderheiten unter Wasser zu beachten. So sollte man, wenn möglich, leicht von unten fotografieren, um mehr Plastizität und das Blau des Meeres ins Bild zu bekommen.

TIPP: Wer noch mehr Tipps für Sport- und Actionaufnahmen sucht, findet im [Canon Leitfaden zur Sportfotografie](#) detaillierte Informationen.



Dicht unter der Wasseroberfläche leuchten die Farben besonders bunt.

Grundsätzlich empfiehlt sich: Gehe möglichst nah ran ans Motiv. Schließlich erscheint unter Wasser alles näher, als es tatsächlich ist, zudem minimieren Sie den Einfluss störender Schwebeteilchen.

Außerdem gilt es, die spezifischen Farbenverhältnisse im nassen Element zu berücksichtigen. Am einfachsten geht das mit dem Motivprogramm für Unterwasserfotos. Ab einer Tiefe von etwa fünf Metern empfiehlt sich zudem der Einsatz eines Blitzes oder wasserdichten Dauerlichts, um die dann nur noch spärlich erkennbaren Farben wieder ins Motiv zurückzuholen.



Die PowerShot D30 ist bis zu einer Tiefe von 25 Metern wasserdicht.



MEHR DAVON?

Möchtest du dich noch intensiver mit dem Thema Reisefotografie beschäftigen? In den Canon Academy Workshops lernst du unter Anleitung unserer Trainer Schritt für Schritt, wie du deine Reiseerlebnisse in spannenden Bildern erzählst.

Die Canon Academy hat aber noch viel mehr für dich im Programm. Auf der Homepage der Canon Academy findest du aktuelle Workshop-Angebote und Termine. **Get ready for your story.**



[DE: canon.de/academy](https://www.canon.de/academy)
[AT: canon.at/academy](https://www.canon.at/academy)
[CH: canon.ch/academy](https://www.canon.ch/academy)